

# UZ berichtet von der Kreisdelegiertenkonferenz der SED

(Fortsetzung von Seite 4)

Die Herausbildung eines qualifizierten und politisch gefestigten wissenschaftlichen Nachwuchses, der sich durch hohe Arbeitsmoral, Liebe zur Wissenschaft und die Fähigkeit zur Erziehung junger Menschen auszeichnet, bezeichnet die IX. Parteitag als eine Aufgabe von wissenschaftsstrategischer Bedeutung.

Wir können einschätzen, daß diese Orientierung des IX. Parteitages, gefördert durch die Nachwuchskonferenz des MHP und das Konzil der KMU zum gleichen Thema 1977, durch die politisch-ideologische Arbeit der Kreisparteiorganisation und

die Aktivitäten der staatlichen Leitung eine positive Entwicklungstendenz eingeleitet hat.

Ausdruck der Bemühungen um die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sind auch solche nach dem IX. Parteitag eingeführten Veranstaltungen wie „Der Nachwuchs hat das Wort“ an der Sektion Wirtschaftswissenschaften oder die vom IIS gemeinsam mit der FDJ-Kreisleitung veranstaltete Nachwuchswissenschaftlerkonferenz im Mai 1978. Diese positive Entwicklungstendenz und die geführten Kadergespräche lassen es als ein reales Ziel erscheinen, bis 1980 einen Promotionsgrad der unbefristeten

Assistenten von 75 bis 80 Prozent zu erreichen.

In seinen weiteren Ausführungen analysierte Genosse Weikert das innerparteiliche Leben in den Grundorganisationen, schätzte die Unterstützung der KMU für den Aufbau nationaler Hochschulen in den Ländern Asiens und Afrikas ein, sprach über die stabilen Beziehungen der Universität zum Territorium und hob abschließend die hohe Wertschätzung für die Arbeit der Genossen und Kollegen in der Abteilung Grundfondswirtschaft hervor. Dann wandte sich der Redner den innerparteilichen Leben in den Grundorganisationen zu und unterstrich die große Bedeutung der Parteigruppe.

## Verstärkte Aufmerksamkeit den Parteigruppen als politischer Kern

Dabei ist stärker zu beachten, daß die Bedeutung der Parteigruppen als politischer Kern der Arbeits-, Studien- und Forschungskollektive wächst. Es gilt deshalb, der Befähigung der GO und APL zur Arbeit mit den Parteigruppenorganisationen durch das Sekretariat mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Die wachsenden Anforderungen und Aufgaben bei der Durchführung der Beschlüsse der Partei können nur durch eine qualifizierte ideologische und organisatorische Tätigkeit aller GO erfüllt werden. Die Erfahrungen der GO und die Ergebnisse der Parteivalen unterstreichen, daß dabei ein hohes Niveau des innerparteilichen Lebens, die individuelle Arbeit mit jedem Genossen, seine Erziehung zur bewußten Parteidisziplin und die kritische Wertung erreichter Ergebnisse unabdingbar sind, damit alle Mitglieder und Kandidaten dem hohen Anspruch gerecht werden, der sich aus der Lösung ergibt: Wo ein Genosse ist, da ist die Partei, das sind die besten Argumente.

Von den Leitungen der GO wurden größere Anstrengungen unternommen, die Mitgliederveranstaltungen und das Parteilehrjahr nivellierter und interessanter zu gestalten. Das betrifft auch die Erläuterung und Anordnung der Beschlüsse der Partei, die Entwicklung des Meinungsstromes und des kollektiven Erfahrungsaustausches zur Festlegung der konkreten Aufgaben in den GO. In dem GO wurde es zur Regel, daß die Leitungen vor der Mitgliederversammlung Rechenschaft geben. Nicht in gleichem Maße trifft das jedoch auf die regelmäßige Beschlüßerstattung staatlicher Leiter vor der Mitgliederversammlung über Ergebnisse und Probleme staatlicher Leistungstätigkeit und die Planerfüllung zu.

Im Anschluß daran ging Genosse Weikert auf Fragen der Kandidatenarbeit ein.

Wir stellen allen GO die Aufgabe, bei der individuellen Auswahl und Vorbereitung für die Aufnahme als Kandidat folgende bewährte Kriterien zugrunde zu legen:

- die politische Reife und Haltung, die sich in einem festen Klassenstandpunkt zur DDR und guten Leistungen im Arbeits- und Studienkollektiv sowie Vorbildwirkung im persönlichen Leben widerspiegelt;

- gesellschaftliche Aktivität, die vor allem in der aktiven Arbeit im Jugendverband und in anderen gesellschaftlichen Organisationen unter Beweis gestellt wird;

- die Bereitschaft, sich den Marxismus-Leninismus als wissenschaftliche Weltanschauung der internationalen Arbeiterklasse und die Beschlüsse der Partei anzueignen.

Eine wichtige Schlussfolgerung der Kreisleitung und jeder Leitung der GO aus der 9. Tagung des ZK und dem Beschluß des Politbüros vom 7. 11. 1978 „Zu einigen Fragen der Wirklichkeit in Auswertung von Ergebnissen der Parteikontrolle“ muß darin bestehen, in der eigenen politischen Führungstätigkeit und in der Riefnahme auf die staatlichen Leitungen und die Massenorganisationen der Arbeit mit Vorschlägen und Kritiken der Genossen und Mitarbeiter, ihrer Auswertung und Beantwortung größte Aufmerksamkeit zu schenken. Sie sind, wie Genosse Honecker auf der 9. Tagung des ZK sagte, ein goldener Fonds, den es zu nutzen gilt. Gute Ansätze und Fortschritte, die während der Parteivalen, insbesondere bei der Auswertung der persönlichen Gespräche, gemacht wurden, gilt es jetzt weiter auszubauen und zum ständigen Arbeitsprinzip zu machen. Das wird dazu beitragen, in den Arbeitskollektiven eine wirklich schöpferische Atmosphäre zu entwickeln und auch die Massenverbundenheit der Partei zu stärken.

Für die weitere Erhöhung des Niveaus der politisch-ideologischen und organisatorischen Arbeit des Jugendverbandes ist die Verantwortung der Parteileitung und jedes Genossen weiter zu entwickeln. Das betrifft sowohl die Qualifizierung der Kader in der FDJ, die regelmäßige differenzierte Einschätzung der Lage in den Kollektiven als auch die direkte Hilfe und Unterstützung der FDJ-Arbeit und den Einsatz junger Genossen in FDJ-Funktionen. Mit den FDJ-Walden wurde die Orientierung für die weitere Erfüllung des „Aufgebotes DDR 30“ gegeben. Ausgehend von den erreichten Ergebnissen, von einer sachlichen, kritischen Analyse der Situation, stellten sich die FDJ-Grundorganisationen anspruchsvolle Kampftätigkeiten zu allen Schwerpunkten des „FDJ-Aufgebotes DDR 30“. Die

FDJ-Kreisleitung orientierten die Mitglieder auf die langfristige Vorbereitung der Höhepunkte des Jahres 1979, so auf das Nationale Jugendfestival zu Pfingsten in Berlin, auf die FDJ-Studententage und den FDJ-Studentensommer. In allen FDJ-Grundorganisationen wurde die Beteiligung am Kampf um ein Rotes Ehrenbanner der SED bekräftigt. Aber nicht überall erfolgte die Beantwortung politisch-ideologischer Fragen mit dem notwendigen Niveau. Es gibt auch noch zu wenig Initiativen zur Entwicklung des schöpferischen Studiums.

Die Führung der FDJ-GO durch die Parteileitungen zur weiteren Erhöhung der Kampfkraft der FDJ ist vor allem darauf zu richten, daß die FDJ wirkungsvoller zur klassenmäßigen Erziehung ihrer Mitglieder beiträgt und die eigene Verantwortung im Studium und in der Arbeit wahrnimmt. Jetzt geht es darum, den FDJ-Organisationen zu helfen bei der Erfüllung der Aufgaben zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR im Rahmen des „FDJ-Aufgebotes DDR 30“. Dabei sind besondere Aktivitäten der jungen Genossen zur Vorbereitung und Durchführung des Nationalen Jugendfestivals Pfingsten in Berlin und der Vorbereitung und Durchführung des Einsatzes der FDJ-Studentenbrigaden erforderlich. Diese Aktivitäten sind in den Parteileitungen unter Parteikontrolle zu nehmen.

Im Ringen um die Erfüllung der Planaufgaben haben die meisten Gewerkschaftsleitungen und -gruppen unter Führung der Parteioffiziere eine umfangreiche politisch-ideologische und organisatorische Arbeit geleistet. Die wachsenden Anforderungen an Niveau und Wirksamkeit der massenpolitischen Arbeit verlangen von den Parteileitungen, die Funktionäre in den Gewerkschaftskollektiven mit Hilfe aller Genossen noch konkreter bei der Lösung der gewerkschaftlichen Aufgaben zu unterstützen. Im Vordergrund steht dabei die überzeugende Erläuterung der Beschlüsse der Partei sowie der Planaufgaben, um die Leistungsbereitschaft aller Mitarbeiter noch stärker politisch zu motivieren. Besonders gilt es, die Schulen der sozialistischen Arbeit durch die Delegierung erfahrener Propagandisten weiter zu qualifizieren.

## Den 30. Jahrestag unserer Republik mit hohen Ergebnissen vorbereiten

Mit der heutigen Kreisdelegiertenkonferenz beginnt eine neue Etappe der unmittelbaren Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der DDR. Alle neu gewählten Leitungen stehen vor der Aufgabe, sich zu festen Kollektiven zu formieren, die auf der Grundlage des Statuts und des Parteiprogramms ihre Arbeit organisieren.

Die wichtigste Aufgabe der neu gewählten Kreisleitung, ihres Sekretariats und der Leitungen in den GO

besteht darin, entsprechend den Beschlüssen der 9. Tagung des ZK alles zu tun für die weitere Festigung der Massenverbundenheit der Partei auch bei uns an der Universität, für die Erhöhung der Kampfkraft der Kreisparteiorganisation und die Mobilisierung aller Reserven zur allseitigen Stärkung der DDR.

Wir können von unserer heutigen Delegiertenkonferenz dem ZK und seinem Generalsekretär, Genossen

Erich Honecker, versichern, daß die Kreisparteiorganisation Karl-Marx-Universität auch zukünftig einheitlich und geschlossen die Aufgaben zur Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages erfüllen wird.

Vorwärts mit neuen Taten zur würdigen Vorbereitung des 30jährigen Jubiläums unserer sozialistischen DDR!

(Zwischentitel und Hervorhebungen - die Redaktion)

Wie in vielen Kreisen und Stadtbezirken habt Ihr, getragen von Mandat von über 3000 Kommunisten, heute nicht nur eine beeindruckende Bilanz des in den letzten 3 Jahren zurückgelegten Weges gezogen, sondern auch mit großer Sachkenntnis, Beharrlichkeit und Optimismus die wichtigsten Aufgaben abgesteckt.

Es ist beeindruckend, diese Demonstration eines großen ideologisch-theoretischen und geistigen Potentials, die Demonstration der untrennbaren Einheit von Parteilichkeit und Volkswundenheit, von Politik, Ökonomie, Ideologie und Wissenschaft in einem Zentrum der sozialistischen Intelligenz erlebt zu haben.

Der Grund liegt auf der Hand: Er liegt in der Stabilität und Zukunftsträchtigkeit unserer Wissenschafts- und Hochschulpolitik, der Jugend- und Bündnispolitik, er liegt in der guten und richtigen Politik des VIII. und IX. Parteitages, in der Kontinuität und Zielstrebigkeit dieser Politik, im großen Vertrauen, das Partei und Arbeiterklasse Wis-

den Lehrstühlen gerückt. Wir nehmen mit großer Achtung zur Kenntnis, daß allein 1978 an der Universität 14 Hochschullehrbücher, 17 Lehrbücher, 32 Monographien und 80 größere Sammelbände und Studien erarbeitet wurden. Allein die Gesellschaftswissenschaftler publizierten nach dem IX. Parteitag 98 Lehrbücher, das ist fast genauso viel wie im gesamten vorangegangenen Fünfjahrplan.

Die Beziehungen zur gesellschaftlichen Praxis wurden vertieft, die Anzahl der Forschungsaufgaben, die sich aus konkreten Erfordernissen und Angeboten der Praxis ableiten, hat sich erhöht. Damit wuchs zugleich auch der gesellschaftliche Nutzen der Forschungsergebnisse. Wesentliches wurde auch bei der Verbesserung der materiell-technischen Basis, der Verbesserung der Arbeits-, Lebens- und Studienbedingungen erreicht.

Die Bilanz ist also gut, über weite Strecken sogar sehr gut, aber sie kann und darf uns nicht selbstzufrieden machen. Zumindest aus drei Gründen:

# Kommunisten prägt der Kampf um Qualität und Effektivität

### Auszüge aus dem Schlußwort von Dietmar Keller, Sekretär der SED-Bezirksleitung

senschaftlers und Studenten entgegenbringt und nicht zuletzt in der großzügigen Fürsorge, Förderung und Unterstützung der Wissenschaftsentwicklung an der Universität durch die Partei.

1978, wenige Tage nach dem IX. Parteitag, wurde an der Universität der bedeutsame Satz geprägt: „Der IX. Parteitag ist eine Herausforderung an die Arbeit aller Wissenschaftler und Studenten.“

Verstanden wurde darunter:

- Unerbittlichkeit und Konsequenz im Kampf um Qualität und Effektivität;
- kühne und weitreichende Lösungen, die Veränderungen und Stabilität in sich einschließen und sichern; keine Idee und kein Vorschlag sollten uns zu kühn sein, ohne ihn ausreichend geprüft und erprobt zu haben;
- die Entwicklung einer Atmosphäre konstruktiver, schöpferischer, kritischer und streitbarer Meinungen und Positionen;
- der Mut, alleingefahrene und nicht produktive Wege zu verlassen und die Bereitschaft, sich von mitunter bequemen und liebgewordenen Umständen zu trennen;
- und die Ausarbeitung konkreter, überprüfbarer, überschaubarer, verständlicher und kollektiv fordernde und fördernde Aufgaben.

Fast drei Jahre danach können wir sagen: die Kommunisten der Kreisparteiorganisation der KMU haben Wort gehalten. Die Karl-Marx-Universität ist ihrer Verantwortung als einer der höchsten sozialistischen Bildungsinstitutionen, als einer bedeutenden Geistesinstitution, als ein ideologisch-theoretisches und geistig-kulturelles Zentrum des Territoriums in hohem Maße gerecht geworden. Ihr Name wird heute in der ganzen Republik und weit darüber hinaus mit hoher Achtung ausgesprochen. Dafür gilt euch unser Dank und unsere Anerkennung.

Nach dem IX. Parteitag hat die stättliche Zahl von über 3000 solide ausgebildeten und gut erzogenen jungen Kadern die Universität verlassen und erfüllt ihre Pflichten in der gesellschaftlichen Praxis. Fortschritte wurden im Kampf um die Realisierung der Wortmeldung der Universität, im Kampf um Erhöhung der Qualität der Ausbildung und der Förderung der wissenschaftlich-schöpferischen Arbeit der Studenten erreicht.

Der Lehrkörper der Universität ist stabiler und profilierter geworden. Die Forschung der tagtägliche harte Kampf um Theorie- und Erkenntniszuwachs ist stärker ins Blickfeld der Leistungstätigkeit und der Arbeit in

1. stellt die innere Dialektik und Dynamik des Sozialismus, der Kampf um die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft an die Wissenschaft und die Kaderentwicklung ständig neue, mitunter schwer vor-ausschaubare und nicht immer leicht planbare Aufgaben und Anforderungen, die Meisterung der Wissenschaft und des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist zu einem entscheidenden Schlüsselproblem der weiteren Entwicklung des Sozialismus geworden.

2. erwachsen aus der neuen internationalen Lage qualitativ und quantitativ höhere Anforderungen an die Wissenschaft und die Bildung.

3. haben wir noch nicht auf allen Gebieten bei der Verwirklichung der Wissenschafts- und Hochschulpolitik an der Universität das Schrittmäß des IX. Parteitages erreicht.

Können und dürfen wir Tempoverluste gemessen an den Beschlüssen der Partei nicht übersehen.

Die Erziehung aller Studenten zu hoher Arbeitsdisziplin, zu politischer, fachlicher, ideologisch-theoretischer Selbstständigkeit, die Ausprägung einer schöpferischen Ungeheul, ihres revolutionären Bekennermutes, die Ausprägung ihrer Subjektivität stehen noch nicht überall ausreichend im Blickpunkt der Führungstätigkeit der Parteiorganisationen. Zunächst ist prinzipiell mit noch vorhandenem Subjektivismus und Disziplinlosigkeit bei der Realisierung des Studienplanes aufzuräumen. Die Zahl der Vorlesungen, Seminare und Übungen, die selbständiges Denken und schöpferisches Arbeiten fördern und fördern, muß wesentlich vergrößert werden, d. h. die wissenschaftlich-schöpferische Arbeit ist als organischer und integraler Bestandteil des planmäßigen Studiums zu entwickeln. Das schließt ein, den Studenten hohe Denkleistungen abzufordern, sie mit den neuesten politischen, gesellschaftlichen, ökonomischen und technischen Entwicklungstendenzen vertraut zu machen und ihnen Aufgaben zu stellen, deren Ergebnisse und Wirksamkeit sie selbst in der praktischen Arbeit erproben können.

Es geht im weitesten Sinne um das geistige Leben, die geistige Atmosphäre an der Universität. Die heute die Universität verlassen, sind in 20 Jahren ihre Professoren und Dozenten. Auf dem Gebiet der Kaderentwicklung, insbesondere des wissenschaftlichen Nachwuchses, gibt es wohl Fortschritte in der analytischen und konzeptionellen Arbeit, die bisher erreichten Ergebnisse bleiben nach wie vor hinter den Beschlüssen der Partei und dem selbst beschlossenen Vorhaben, Zielstellungen und Notwendigkeiten zurück.

Die Möglichkeiten und Potenzen der Universitäten, einen spezifischen und unverwechselbaren höheren Beitrag zur Unterstützung des theoretischen und praktischen Kampfes der Partei, zur Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und zur Erhöhung der Volksgesundheit zu leisten, werden noch nicht überall genügend ausgeschöpft.

Der unschätzbare Vorteil der Universität besteht in der Breite und Vielfalt ihres wissenschaftlichen Potentials. Es gilt also, daß nicht nur jeder einzelne seine Potenzen voll ausschöpft, sondern daß die Vorräte des breiten Universitätsprofils bestmöglicher und gezielter ins Spiel gebracht werden. Konsequenz ist in jeder Parteiorganisation die Frage zu beantworten: Welchen Erfordernissen hat jede Forschung standzuhalten, wie ist ihre Praxisrelevanz, ihre Überführbarkeit? Es bleibt dabei, daß das, was Genosse Erich Honecker formuliert hat, Maßstab ist: Wo steht die eigene Leistung zu dem Niveau, was die Wissenschaft in der Welt und im eigenen Land bereits erreicht hat und wie dient die Leistung der

Entwicklung und Stärkung der sozialistischen Gesellschaft in der DDR?

Die zielstrebige und konsequente politisch-ideologische Führung wichtiger Prozesse der sozialistischen Bewusstseins- und Persönlichkeitsentwicklung und der Verwirklichung der Wissenschafts- und Hochschulpolitik der Partei entspricht auch nicht durchgehend dem höheren Niveau der Leitungs- und Führungstätigkeit nach dem VIII. und IX. Parteitag und der vorhandenen Möglichkeiten und der Bereitschaft der Mehrheit der Universitätsangehörigen.

Wir brauchen von der Kreisleitung bis in die letzte Parteigruppe einen zwingenderen Führungsstil von hoher schöpferischer Konstruktivität, größerer geistiger Dimensionen und unerschütterlicher politisch-ideologischer Konsequenzen.

Allen Genossen muß klar sein: Die weitere Ausprägung der führenden Rolle der Partei wird entscheidend bestimmt vom erfolgreichen Kampf um höhere Qualität und größere Effektivität - und dieser Kampf beginnt in der Arbeit der Partei selbst.

Daraus erwachsen auch unsere Maßstäbe der Parteilichkeit: Die Parteiorganisationen haben überall die ideologischen, politischen, kadermäßigen und materiellen Voraussetzungen und Bedingungen für die wissenschaftliche Arbeit zu schaffen, immer und überall die Frage nach dem ideologischen Zustand, der Qualität, die Frage nach dem Theorie- und Erkenntniszuwachs zu stellen und die Parteilichkeit für die Realisierung der Aufgaben zu formieren.

Die Parteiorganisationen haben überall konsequent und unerbittlich Hemmnisse, Fehler und Schwächen aufzudecken, Mittellosigkeit vorzuchaffen und ohne Ansehen der Person beim Namen zu nennen, uns als Kommunisten selbst immer wieder die höchsten Maßstäbe zu setzen. In den politischen und ideologischen Kämpfen unserer Zeit heute zu bestehen, setzt ein hohes Maß an Bewußtheit voraus. Vielfalt stellen sich heute Fragen der ideologischen Haltung als Fragen der moralischen Haltung dar. Dabei übersehen wir nicht die großer gewordene Komplexität, die sich immer mehr verästelnden Differenzierungen und die Vielfalt der Besonderheiten der Wissenschaftsentwicklung heute.

Es ist das Vertrauen in die Politik unserer Partei, das Wissen um die eigene Kraft, die Möglichkeit und das Potential dieser großen Anzahl wissenschaftlicher Intelligenz, die Liebe zur Wissenschaft und das feste Zugehörigkeitsgefühl und die persönliche Verbundenheit mit der KMU, die euch so stark macht und - klug geführt - noch stärker machen wird.



Einmütig gaben die über 300 Delegierten dem Rechenschaftsbericht, dem Bericht der Kreisrevisionskommission sowie dem Beschluß der Kreisdelegiertenkonferenz für die weitere Arbeit ihre Zustimmung. Fotos: Reinhard Müller